

BONSAI - FOTOGRAFIE

Ob man Bonsaifotos nur zur Dokumentation oder mit allen Raffinessen ausführen will, gibt es natürlich viele Wege mit unterschiedlichem Aufwand.

Wenn man einen Bonsai mit freiem Auge vor unruhigem Hintergrund z.B. Hecke und dergleichen betrachtet, kann die wunderbare Kombination Auge/Gehirn, durch das dreidimensionale Sehen und das automatische Fokussieren, den Baum schön vom Hintergrund lösen.

Bei der zweidimensionalen Fläche eines Fotos ist das anders. Damit der Bonsai nicht im sogenannten *Hintergrundrauschen* verschwindet, ist für ordentliche Bonsaifotos das wichtigste – **ein ruhiger Hintergrund**.

Weiß oder Schwarz sind üblicherweise am besten geeignet.

Weißer Hintergrund ist vielleicht am leichtesten zu realisieren. Z.B. Hausmauer - weißes Flies – Kinoleinwand - Tischtuch, aber nicht blitzen, da auf weißem Hintergrund die Schattenbildung sehr stört.

Schwarzer Hintergrund: Farben wirken leuchtender. Gut geeignet ist ein schwarzes Samttuch oder eine Verdunkelungsrollo. Zur Dokumentation kann man einfach blitzen, da die Schatten vom Schwarz geschluckt werden.

WICHTIG ist, dass der Hintergrund groß genug ist.

Mit einem Teleobjektiv kann der Hintergrund kleiner sein als mit Normalobjektiv. Eine Spiegelreflexkamera mit Zoomobjektiv dürfte nach wie vor das Beste sein, aber Handys kommen qualitätsmäßig heute schon nahe an eine Fotokamera heran. Der Sucher einer Spiegelreflex ist angenehmer und besser geeignet zur Bildbeurteilung. Bei sehr hellem Tageslicht wird es eventuell mit einer Display-Kamera schwieriger.

Für hochwertigere Fotos ist es wichtig ein Stativ zu verwenden, nicht nur um Verwacklung auszuschließen. Man gibt mit Stativ besser auf den

Standpunkt acht. Zum Beispiel ob der Stamm, das Nebari, die Äste oder Leerräume besser zu Geltung kommen, wenn der Kamerastandpunkt etwas höher oder tiefer ist.

Man kann mit Stativ wegen der geringeren Verwacklungsgefahr, auch eine etwas höhere Blende Z.B. 11 oder 16 wählen.

Eine höhere Zahl ergibt mehr Tiefenschärfe, also von vorne bis hinten scharf. Im Telebereich gibt es weniger Tiefenschärfe. Beim Handy kann man dies ignorieren, denn sie haben durch den kleineren Chip bei gleicher Abbildungsgröße eine kürzere Objektivbrennweite und dadurch mehr Tiefenschärfe als eine Spiegelreflex.

Mit einer längeren Brennweite (Tele) verwackelt man natürlich leichter. Da kann es dann bei schwächerem Licht schon langsame Belichtungszeiten geben. Wenn man mit dem Finger auslöst, kann es trotz Stativ zu Verwacklungen kommen. Deshalb stellt man die Kamera auf Selbstauslöser. Durch die Zeitverzögerung kann sich dann die Kamera beruhigen.

Zum Licht:

Hartes Sonnenlicht ist meistens schlecht, es sei denn, dass man stark aufhellt. Z.B. mit Blitzlicht. Sehr gut geeignet und leicht zum Handhaben sind weiße Schaumstoffplatten. **Das beste Tageslicht wäre, das durch diffuse Wolken gedämpfte Sonnenlicht.** Das gibt es allerdings nicht immer wunschgemäß. Man kann dann die Sonne durch einen weißen Sonnenschirm (Plastik), oder mit einer milchigen Plastikfolie (Brausevorhang) dämpfen, oder man fotografiert im Schatten. **Bestens geeignet ist ein wolkenbedeckter Himmel.** Man kann auch grauen Hintergrund verwenden. Dabei spielt aber die Beleuchtung eine wichtige Rolle und es wird dann schon aufwändiger. Man muss dann von der Seite oder von rückwärts beleuchten damit sich der Stamm und die Äste besser vom Hintergrund abheben. Der Profi sagt dazu Streiflicht oder Zangenbeleuchtung, wenn es von beiden Seiten kommt. Wenn der Stamm

und das Nebari zu viel im Schatten sind, kann man gezielt mit einer Taschenlampe, oder einem Spiegel anleuchten. Es ist aber auch möglich, damit einen Lichtkegel am Hintergrund machen.

Man kann sich ein wetterunabhängiges Innenstudio einrichten. Entweder mit Kunstlicht oder Blitz.

Man braucht dazu einen schwenkbaren Blitz. Man kann Z.B. ganz einfach, wenn weißer Plafond und weiße Wände vorhanden sind, den Blitzreflektor nach rückwärts und oben schwenken. Das ergibt schöne, weiche Ausleuchtung. Eine andere einfache Methode ist, vor allem wenn keine weiße Wand oder weiße Decke vorhanden ist, dass ein Assistent (oder Stativ) eine Schaumstoffplatte schräg von oben gegen den nach rückwärtsgerichteten Blitzreflektor hält. Der Schatten wird damit so weich, dass er nicht stört. Man kann aber einfache Stehlampen, Bürolampen, Werkstattleuchten und dergleichen verwenden. Das Lampenlicht muss aber unbedingt indirekt, also über die Reflexionswände, verwendet werden, da es sonst zu hart ist und die verschiedenen Schatten das ganze Bild stören. Nun kann man professionelle Fotos machen.

Sehr schön ist weiches Oberlicht von hinten, vor allem in Verbindung mit einem Verlaufshintergrund, der oben dunkler und unten heller ist. Er wird von Profis gern verwendet, ist aber verhältnismäßig teuer und kratzempfindlich. Mit weichem Oberlicht hell angeleuchtet ist, hebt sich der Laubpolster gut vom dunklen Hintergrund ab.

Das weiche Oberlicht erhält man im Freien durch bedeckten Himmel.

Zur Bonsaiausstellungen:

Wem ein Dreibeinstativ bei Ausstellungen zu sperrig ist, der kann auch gut ein Einbeinstativ verwenden. In Verbindung mit einem Bildstabilisator, den heute viele Kameras serienmäßig haben, kann man damit fast alle Verwacklungen ausschließen. Wenn man lieber blitzt, soll man natürlich, wie gesagt, wegen der Schatten im Hintergrund, nicht direkt blitzen. Sehr gut geeignet ist die Methode mit der Styroporplatte als Reflektor wie

oben beschrieben. Wem die Schaustoffplatte zu sperrig zum Mitnehmen ist, kann z.B. einen weißen Karton, (zum Transport zusammengeklappt) verwenden, der dann ausgebreitet zB. 30x50 cm groß ist, (Je größer, je besser). Im Fachhandel gibt es allerdings klein zusammenlegbare Stoffreflektoren mit selbstspannendem elastischem Metallrahmen.

Wenn man öfters auf Reisen in Bonaigärten zu fotografieren hat, gibt es diese selbstspannenden Reflektoren in allen Größen auch als Hintergrund, die sich mit einem Handgriff wieder klein zusammenlegen lassen. Nicht zu klein kaufen! Wenn man einen Assistenten oder Assistentin mithat, kann man aber auch gut ein schwarzes Samttuch verwenden. Ein weißes Tuch ist empfindlicher, wegen der Falten.

ZUM SCHLUSS NOCH EIN GANZ WICHTIGER TIPP!!!

Wenn man die Augen zukneift, kann man gut beurteilen, ob sich der Stamm, ob sich die Äste, genügend vom Hintergrund abheben.

Dieses Zukneifen kann man ebenso bei Landschaftsfotos verwenden, aber auch sehr gut bei der Gestaltung von Bonsai!

Einfach Ausprobieren!!

Gut Licht! -- Sepp Hofer -- Bonsaiclub Tirol